**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 11 (1895)

**Heft:** 10

Rubrik: Elektrotechnische Rundschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## An die Meifter des Banhandwerts.

(Schluß.)

Und die finanziellen Wirfungen? Mit dem Bo hergesagten geht ja Hand in Hand der Niedergana des Geschäfts. Wo das Zutrauen schwindet, fänat der Mangel an lohnender Arbeit an. Schon haben Architekten und Baumeister bes gonnen, eigene Schreiners, Schlossers, Spenglers und andere Werstätten einzurichten; ihnen folgen die größeren Konsums vereine, wie z. B. der A. C. V. Basels seine eigene Spenglers werkstätte hat. Dieses Borgehen wird immer mehr anstedend wirken, wenn sich der Handwerkerstand nicht seiner Stellung bewußt würde. Es sollte doch möglich sein, daß man nach 20= bis 30-jähriger redlicher Arbeit nicht ein Bermögen, wohl aber einen Notpfennig für die alten Tage erworben hat.

Schon sind Auzeichen vorhanden, daß unsere Meisterverbände sich lockern, auch in ihre Mitte ift das Mißtrauen
eingedrungen und es bedarf nur weniger Jahre, so werden
sie ihrer Auflösung entgegengehen, ähnlich den Zünften,
welche nur noch tote Formen waren. Die Mitgliederzahl
berselben reduziert sich. Viele Meister zeigen keine Lust mehr,
sich mit den Kollegen zu verbinden; der kleinere Meister behauptet, er habe die Verbindung nicht nötig, sie bringe ihm
nicht Vorteil. Es ist auch ein Stück Egoismus, wo jeder
für sich etwas Besonderes genießen möchte und im Berufsgenossen einen naturgemäßen Feind sieht.

Bollen wir auf biefer Bahn weiter ichreiten und bie Sachen gehen laffen, indem wir die Hoffnung auf beffere Zustände aufgeben und zusehen, wie sich die Arbeiterschaft immer fester zusammenschließt, je mehr wir uns trennen?

Man sollte nicht einfach sagen: Gegen ben Strom kann man nicht schwimmen, es ist nun einmal so und wird nicht anders.

Schauen wir nach Deutschland, wie fich ber Bewerbes ftand aufrafft.

In bem babifchen Gefegesentwurf über Bergebung ber Staatsarbeiten heißt es 3. B.:

a. Tüchtige babifche Bewerber haben bei gleichen Un= geboten mit Ausländern unbedingt ben Borgug.

b. Bei höheren Angeboten, welche im Berhältnis zum Gesamtbetrag jedoch nur geringe Unterschiede zeigen, sollen tüchtige babische Bewerber thunlichst Berücksichtigung finden, gegenüber niedrigeren Forderungen angerbadischer Subsmittenten.

In Mannheim hat man, bis bas Gefet in Rraft ift, beichloffen:

"Gine ausgeschriebene Lieferung soll zufünftig nur demjenigen übertragen werden, bessen Forderung ungefähr das Mittel der Angebote ist, das heißt, derjenigen Summe sich nähert, die durch Abdition der einzelnen Forderungen und Division der Gesamtsumme durch die Anzahl der Submittenten erhalten wird. Arbeiten und Lieferungen sollen unter 500 Mark nicht mehr ausgeschrieben, sondern direkt, solche von über 10,000 Mark in der bischerigen Weise vergeben werden."

```
Beispiel: 1. Fr. 8000. —
2. " 8500. —
3. " 8900. —
4. " 9200. —
5. " 9800. —
Fr. 44,400. —
Fr. 44,400 : 5 Angebote — Fr. 8800 — Mittelpreis.

40

44

40

40
```

Es ist also vorgesehen, daß der Billigste die Arbeit nicht erhält.

In Schlefien fand ein Magistrat ein probates Mittel, um ben Mißständen im Submiffionswesen zu begegnen.

Bei Vergebung ber Schreinerarbeiten bes bürgerlichen Gasthauses wurden diejenigen Meister, welche sich bewerben wollten, ersucht, sich im Rathaus einzufinden und es wurden nur solche Bewerber berücksichtigt, welche an der Preisefestsegung teilgenommen haben. Um Preisdrücken zu vermeiben, mußten die Handwerksmeister in einer Zusammentunft die Preise und Ausführungsbestimmungen selbst normieren. Die Zuschlagsverteilung wurde nach Losen und durch das Los entschieden.

Geehrte Kollegen, Sie sehen, daß, was in Deutschland möglich ift, bei unsern demokratischen Einrichtungen noch eher möglich sein sollte. Hiezu ist nur ein kester Wille notwendig, benn schließlich bilbet ber Handwerkerstand einen so großen Bruchteil des Staates, daß sich die Regierenden seinen ernstzgemeinten Forderungen nicht entziehen können.

Und nun noch ein furges Wort über bas Lehrlingsmefen:

Auch ba regt es sich überall, meist allerdings in recht schulmeisterlicher Weise. Geben wir wohl Obacht, daß da nicht ein Geset entstehe, das uns eine Schlinge um den Hals legt, 3. B. durch Bestimmungen über die Art der Unterbringung des Lehrlings, das Maß der Disziplinargewalt des Meisters, das Zeitmaß und die Tageszeit für den Besuch des Kortbildungsunterrichts 2c.

Dies Gefet zu formieren, wie wir es wollen, liegt ganz in ben Sanden bes Sandwerterftandes, aber vergeffen wir eines nicht: Wenn wir bei ber Beratung gehört werden follen, fo muffen wir auch Garantien bieten, bag wir uns wieber insgefamt ber großen Berflichtungen erinnern, welche die Uebernahme eines Lehrlings uns aufburbet. Es ift nicht nur unferer Chre ein Genüge geleiftet, wenn aus bem jungen Manne etwas mird, mir haben bie Bflicht, benfelben etwas gu lehren; er foll nicht nur Laufbursche bei uns fein; mit andern Worten, es follen nur tüchtige, folide Meifter Lehr= jungen halten burfen. Weber für ben Staat noch für bie Befellichaft ift es gleichgültig, ob einer etwas lernt und mas aus ihm wird. Die Lehre foll ein erzieherisches Moment in sich tragen, sonst kommt sie ihrer Aufgabe nicht nach. Bute Lehrlinge werben gute Befellen und fpater tüchtige Meifter werben, damit zugleich Rämpfer gegen die Schmutz= fonkurrenz.

Und nun noch ein lettes Wort betreffend Konkurrenz an unsere Kollegen ober Mitglieder, die Blechwarenfabrikanten. Es macht auch da einen peinlichen Eindruck, was im Niedersbrücken der Preise geleistet wird und oft ohne Not, selbst auf Artikeln, wo das Ausland nicht konkurrieren kann. Warum sich das Leben so sauer machen, daß zulett keiner mehr etwas verdient; das lähmt und läßt kein freudiges Schaffen auskommen, am wenigsten ein Entwickeln der heimischen Industrie. Den Ladenbesitzern möchten wir aber hier dringend aus Herz legen, nicht immer die niedrigst bietenden Ausländer zu bevorzugen; diese fasale Unsitte ist nirgends verbreiteter wie bei und; sondern durch ihre Einsküfe die inländischen Fabrikanten zu unterstützen.

Beehrte Rollegen, mein Antrag geht dabin:

"Die Frage, wie kann bem Abbieten und bem Hinunters brücken der Preise in unserem Gewerbe entgegengewirft werben und welche Mittel sind zu ergreifen, um ein besseres Submissionsverfahren zu fördern" soll in den Sektionen beraten und die Antworten dem Centralvorstand eingegeben werden, welcher hierüber an der nächsten Generalversammlung Bericht erstattet und Anträge bringt.

Gottlieb Rutichmann, Spenglermeifter, in Bafel.

# Elektrotechnische Rundschau.

Elektrische Beleuchtung Zürichs. Der Stadtrat beabsichtigt, in ber neuen Tonhalle eine Akkumulatorensftation zu errichten, die 95,000 Fr. koften soll. Die Bauverwaltung hofft damit einerseits zu verhüten, daß das Elektrizitätswerk, das rasch steigende Anforderungen zu bes

friedigen hat, allzugeschwind beim Maximum bes momentanen Rraftbedarfes antomme und anderseits die imnier noch unbefriedigende Tagesbelaftung bes Werkes gu heben. Die Affumulatoren werden tagsüber, also gur Beit ber Minimal= belaftung, geladen, um abends, gur Beit des ftartften Lichtbedarfes, Strom abzugeben. Bur Berforgung mit Affumu-latorenstrom eignen fich am besten folche Berbrauchsstellen, die in geringem Umfreise eine große Lampenzahl aufweisen, ober noch beffer einzelne Unlagen mit großer Lampengahl und in Gebäuder, wo es zugleich möglich ift, die Batterie unterzubringen. Gin folder Ubnehmer zeigt fich in ber neuen Tonhalle. In Diefem Bebäude merden 1100 Blühlampen gu 10 Rergen und etwa 60 Bogenlampen inftalliert. Im Rellergeschoffe bes Gebäudes ift zur Aufnahme ber Batterie Raum genug vorhanden. Man entschloß fich baher, die Beleuchtung ber Tonhalle mittelft Affumulatoren vorzunehmen. Bur notwendigen Umformung des Wechselstromes in Gleich: ftrom foll ein Apparat ber Frantfurter Attumulatorenwerke Snftem Bollat angeschafft werden; ba berfelbe noch wenig erprobt ift, hat fich ber Lieferant verpflichtet, ihn nach Jahresfrift ohne Entichädigung gurud unehmen, falls er fich nicht bewähren follte. Außer diesem Apparat wird noch eine Reserveanlage (Bleichstrom: Doppelmaschine) geschaffen. Affumulatorenbatterie wird jo groß, daß fie im ftande ift, ben Mogimalbebarf ber Tonhalle an eleftrischem Strom während 4 Sturden gu übernehmen oder eine geringere Leiftung mahrend einer entsprechend langeren Beit. Bei befondern Feftlichkeiten, an denen bie gefamte Beleuchtung ber Tonhalle mahrend mehr als 4 Stunden funktionieren müßte, wurde ein Teil, etwa 450 Blühlampen, unmittlbar an bas ftäbtische Det angeschloffen. Solche Fälle werben jeboch außerft felten eintreten. Durch die Umformung bes Stromes und die Auffpeicherung in Affumulatoren entfteht ein Mehrverluft von ungefähr 35 Prozent. Diefer Dehr= verluft wird aber baburch aufgewogen, bag bie Stadt, weil die Affumulatoren tagsüber geladen werden, einen befferen Tagesbetrieb erhalt und badurch die Maschinenftation beffer ausnugen fann. Die Verginsung und Amortisation ber Atkumulatorenanlage wird in diesem Falle vom Konsumenten getragen. Derfelbe bezahlt pro Heftowattstunde anftatt 7 Rp, wie bei direttem Unichluffe, 10 Rp., allerdings ohne Brundtage. Die Stadt bedarf bei biefer Unlage teiner Grundtoge, ba die Megimalbelaftung ber Matchinenftation burch ben Anschluß nicht erhöht wird. ("%. 3. 3.")

Elektrische Beleuchtung. Die Ginwohner - Gemeinde Langenthal genehmigte den mit dem Glektrizitälswerk Whnau abgeschlossen Bertrag und bewilligte einen Kredit von Fr. 14,000 für Erstellung der elektrischen Straßenbeleuchtung.

### Berichiedenes.

Die Jury für ein Davel-Denkmal in Lausanne hat Hrn. Rehmond in Paris den 1. Preis von 2500 Fr., den Hr. Foretah und Amlehn in Paris 3. Preise von 1000 Fr. und Hrn. Albisetti in Zürich einen 4. Preis von 500 Fr. zuerkannt.

Das aargauische kantonale Gewerbemuseum, das bald fertig erstell: ist, wird nach einem ausgearbeiteten Reglement folgende Institute umfassen: eine Gewerdes und Handwerkerschule, verdunden mit Fachtursen für Dekorationss malerei und Holztechnik, eine Frauenarbeitsschule, die dem Kanton gehörende Musters und Modellsammlung, eine Bidsliothek mit Lesezimmer und Zeichnungssaal für Handwerker und Gewerbetreibende. In den Käumen des Museums werden auch untergebracht das staatliche Antiquarium, die Münzsammlung, die dem Kanton und dem Bunde gehörenden Gemälbe, die Sammlungen des aargauischen Kunstvereins und die ethnographischen Sammlungen der mittelschweizer. geographischenwerziellen Gesellschaft. Dem Direktor der Anstalt wird eine Besoldung von 4500 Fr. ausgesetz; die

Haupilehrer erhalten 3200 bis 3600 Franken. Der Unterricht ist unentgeltlich. An bürftige Zöglinge werden Jahressstipendien im Betrage von 80 bis 200 Fr. verabreicht. Die Anstalt wird voraussichtlich mit der neuen Kantonsschule nächsten Herbft bezogen werden.

Dynamitfabrik Brieg (Wallis). Am 23. Mai ift ber erfte Wagen Dynamit aus ber hiefigen fürzlich eröffneten Fabrik nach Biel abgegangen.

Der Holzhandel steht, schreibt das "Zofinger Tagbl.", seit einiger Zeit in seltener Blüte. Noch nie haben die Preise eine ähnliche Höhe erreicht, wie sie kürzlich an den Holzssteigerungen des Staates und der Gemeinde Zosingen erzielt worden. Käufer nicht bloß aus der Umgebung, sondern auch aus andern Kantonen, ja über die Landesgrenze her hatten sich eingefunden und wurde das Klafter Tannenholz mit 30 Fr. bezahlt. Die erstaunliche Kauflust soll sich sogar über das vorhandene Maß ausgedehnt haben.

Die baherischen Waldungen haben viel burch Raupensfraß zu leiben. Nachdem die Nonnenraupe beseitigt ift, tritt nunmehr der Kiefernspanner auf. Besonders sind die Waldungen in der Umgebung von Nürnberg bedroht. Das gesamte Gediet, das von der schädlichen Raupe befallen ist, wird auf ca. 50,000 Heftar geschätzt; davon sind 10,000 Heftar Privatwälder. Bon den Staatswaldungen sind rund 5100, von den Privatwaldungen etwa 1600 Heftar ganz fahl gesressen; es werden etwa 4000 Heftar mit im ganzen ca. 600,000 Ster vollständig abgeholzt werden müssen. Die Wälder enthalten fast ausschließlich Föhren, da die Besichaffenheit des Bodens keine andere Baumart anzupslanzen erlaubt.

Eine besondere Art fünstlicher Pflastersteine wird neuestens in Böhmen angefertigt. Sie sollen vermöge einer gewissen "Griffigkeit" und unter der Boraussezung, daß ihre sonstigen Eigenschaften in Bezug auf Wetterbeständigkeit und Widerstandssähigkeit entsvechen, allen Anforderungen genügen. Sie werden in der Weise fabriziert, daß man Platten aus gebranntem Porzellan oder Steingut durch den als äußerst dauerhaft bekannten Magnesia-Cement verbindet. Man löst hiebei 16—20 Teile Chlormagnesium in Wasser, fügt 15 Teile gebrannte Magnesia hinzu und mengt Quarzsand bei; in den auf diese Weise erhaltenen Brei werden die Platten eingebettet, wobei zugleich das gewünschte Steinformat einzgehalten wird. Nach Umfluß weniger Stunden erhärten die zusammengebrachten Materialien unter Bildung von Magenesium: Oxydchlorid zu einer steinartigen Masse.

Linoleum glänzend zur erhalten. Die Berbreitung ber Linoleumteppiche und Läufer für Zimmer, Corridore, Treppenhäuser, Geschäftsräume 2c. nimmt immer mehr zu, weil dieselben hinsichtlich der Haltbarkeit, Bequemlichkeit und Reinlichkeit große Borteile Sieten. Dabei sind die Unterhaltungskoften geringfügig. Will man Linoleum glänzend erhalten, so bediene man sich folgender einsacher Mittel, welche Jedermann leicht anwenden kann. Gine Abwaschung mit gleichen Wengen Milch und Wasser sollte regelmäßig alle 2—3 Wochen stattsinden; nach Berlauf von 3—4 Wonaten, also alljährlich etwa dreimal, hat ein Abreiben mit einer schwachen Lösung von Bienenwachs mit Terpentinspiritus stattzusinden; disweilen wird auch Leinöl hiezu derwendet. Die Teppiche und Läufer bleiben bei diesem Versahren immer rein und glänzend, b. h. sie sehen stets sauber und wie neu aus.

Feilen aus Alluminiumstahl. Gin kleiner Zusatz von Aluminium zum Stahl macht denselben außerordentlich geeignet zur Herstellung von Feilen; anfangs wird berselbe weicher, was das Ginhauen der Zähne wesentlich erleichtert; durch die hierauf vorzunehmende Härtung erzielt man eine ungewöhnliche Härte. Die so hergestellten Feilen sollen äußerst sollt und dauerhaft sein.